

Armee, Zivilschutz und Gesamtverteidigung in Finnland

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee, Zivilschutz und Gesamtverteidigung in Finnland

Oberstlt Herbert Alboth, Bern

Im Spannungsfeld der militärpolitischen Lage nimmt das neutrale, mit der Sowjetunion durch einen Freundschaftsvertrag verbundene Finnland, eine ganz besondere Stellung ein. Eine Studienreise durch Finnland, die dem Zivilschutz und der Gesamtverteidigung dieses Landes galt, liess erkennen, dass bei Behörden und Bevölkerung die Landesverteidigung im Bewusstsein stark verankert und im Sinne der allumfassenden Gesamtverteidigung auf allen Gebieten stets präsent ist. In Finnland war uns der Zentralsekretär des finnischen Zivilschutzverbands, Oberst

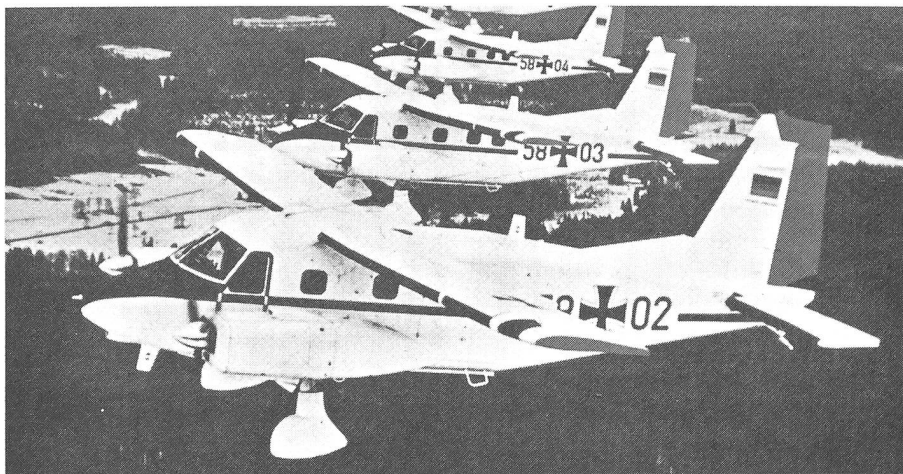
Gunnar Oehmann, der während der Kriege mit der Sowjetunion als Kommandant wertvolle Erfahrungen sammeln konnte, später in mehreren Stellungen aktiv die finnische Verteidigungspolitik mitprägte, heute noch in verschiedenen Gremien tätig und auch Spezialist auf dem Gebiete des AC-Schutzes ist, ein auf allen Sektoren der Gesamtverteidigung wertvoller Begleiter.

Imponierend sind für das kleine Land von knapp 5 Millionen Einwohnern vor allem die Vorbereitungen auf dem Gebiete des Zivilschutzes, dessen Basis und Hauptlast wie in der Schweiz bei den Gemeinden liegt. Die ersten Anfänge des finnischen Zivilschutzes gehen mit den Studien und Weisungen für den Gasschutz bis in das Jahr 1924 zurück, und der finnische Zivilschutzverband, der im November dieses Jahres sein 50-Jahr-Jubiläum feiern kann, gehört zu den ältesten Organisationen dieser Art in der Welt. Im Jahre 1935 begannen die Arbeiten zu einem Gesetz über

den zivilen Luftschutz, und 1937 nahm das staatliche Zivilschutzzentrum seine Arbeiten auf. Am 30. November 1939 löste ein Angriff der Sowjetunion den Winterkrieg aus, und im Verlauf des Krieges warfen die Sowjets in rund 17 000 Flügen über 100 000 Bomben auf finnisches Gebiet. Die Finnen hatten 826 Tote und 1538 Verletzte im Hinterland zu beklagen, während die finnische Luftabwehr 750 Flugzeuge abschoss. Die schwerste Aufgabe der damaligen Zivilschutzorganisation war die Evakuierung von einer halben Million Karelier, die unter strengsten Witterungsbedingungen durchgeführt werden musste. Die finnische Luftschutzorganisation bewährte sich auch im zweiten Krieg mit den Sowjets, der im Sommer 1941 begann, dessen Bombardierungsoffer allein in der Hauptstadt Helsinki, die noch im Februar 1944 während dreier Tage ununterbrochen bombardiert wurde, 146 Tote und 356 Verletzte betrug. Es gab in den Jahren 1941/44 2581 Luftangriffe, die 844 Ortschaften trafen, mit gegen 1000 Toten und 3000 Verletzten, während 3900 Gebäude vernichtet oder stark beschädigt wurden. Im Jahre 1958 wurde ein neues Zivilschutzgesetz erlassen, das den Bau von Schutzräumen — ohne Entschädigung an den privaten Schutzraumbau — und die organisatorischen Grundlagen festhält. Der finnische Zivilschutz kennt in Friedenszeiten kein Obligatorium und setzt sich aus Freiwilligen zusammen, geführt durch ein relativ grosses Berufskader. Die Bedeutung dieses wichtigen Gliedes der Gesamtverteidigung wird aber von den Finnen allgemein anerkannt, und die Rekrutierung von Freiwilligen — Frauen und Männern — macht kaum Schwierigkeiten. Grundsätzlich wird der Zivilschutz auf allen Gebieten des täglichen Lebens integriert, vom Selbstschutz der Bevölkerung über den Betriebsschutz bis in die Schutzorganisation der Ortschaften. Die Feuerwehren und die Dienste des Roten Kreuzes wie auch die Ambulanzdienste der Städte und Ortschaften sind im Sinne des Katastrophenschutzes heute schon Teile des Zivilschutzes. Eine wichtige Aufgabe kommt dem Finnischen Zivilschutzverband zu, der in allen entsprechenden Kommissionen vertreten und auch auf dem Gebiete der Ausbildung tätig ist und im beratenden Sinn den Ortschaften bei der Planung und Durchführung der Zivilschutzprogramme zur Seite steht. Gegenüber der Schweiz ist Finnland mit seiner kleinen Bevölkerung auf einem grossen Gebiet noch in der Lage, Evakuierungen durchzuführen, wofür eine Bereitschaftsevakuierung vorbereitet ist, um vor allem Mütter mit Kindern, Alte und Kranke aus Gebieten wegzubringen, die primär als Angriffsziele gelten können.

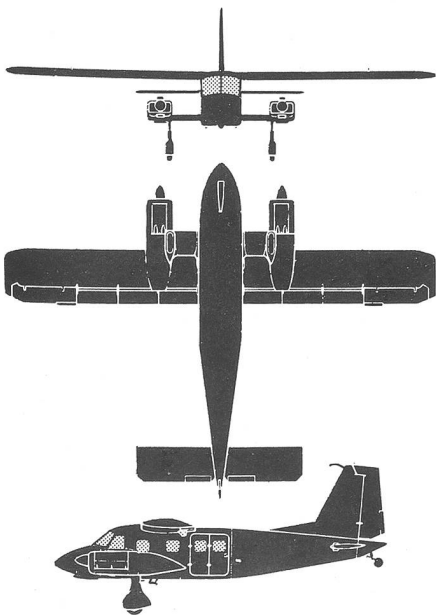
Die Praxis des Zivilschutzes wurde in der Hauptstadt Helsinki und in der zweitgrössten Stadt des Landes, in Tampere, studiert. Die Stadt Helsinki verfügt heute über 2800 private Schutzräume mit einem Fassungsvermögen von 310 000 Personen. Dazu kommen 23 grosse, in den Granit geschlagene Felsenschutzräume für weitere 68 000 Personen, ergänzt durch die Schutzräume für die verschiedenen Dienste und Einsatzdetachemente des Zivilschutzes. Heute können in Helsinki 77 Prozent der Bevölkerung mit sicheren Schutzplätzen rechnen. Für die nächsten Jahre wird der

Flugzeug — Erkennung



BRD

Mehrzweckflugzeug Dornier DO 28 Sky servant



Spannweite 15,50 m / Länge 11,40 m
2 Kolbenmotoren von je 380 PS
Reisegeschwindigkeit 240 km/h
bis 13 Passagiere

Bau von drei weiteren Felsenschutzzräumen mit 18 000 Schutzplätzen geplant, während in den fünf im Bau befindlichen Metrostationen weiter 17 000 Personen Schutz finden. Es wird damit gerechnet, dass man in der Hauptstadt Finnlands bis 1980 über mehr Schutzplätze als Einwohner verfügen wird. Eindrücklich war die Besichtigung und Demonstration des Kommandopostens der Feuerwehr, tief im felsigen Untergrund von Helsinki gelegen, um damit auch Einblick in die Zusammenarbeit von Zivilschutz und Feuerwehren zu erhalten.

Ähnlich ist die Organisation auch im Tampere, in schwedisch Tammerfors, wo Neubauten im felsigen Untergrund die grosszügige Konzeption des finnischen Zivilschutzes unter Beweis stellten. Die Stadt zählt heute rund 170 000 Einwohner und soll nicht weiter wachsen. In ihrer Nähe ist die Satellitenstadt Hervanna im Aufbau. Tief unter der Stadt sind im Fels auf einer Länge von 2,8 Kilometern bereits die Schutzräume ausgebrochen, die mit dem Car durchfahren werden konnten. Im Endausbau ist darin eine grosse unterirdische Schwimmhalle vorgesehen. Der in allen Betrieben organisierte Betriebsschutz wurde am Beispiel einer Zementfabrik studiert.

In Lohja wurde die staatliche Zivilschutzschule besichtigt, um auf Übungspisten nach Schweizer Vorbild auch einen Eindruck der realistischen Ausbildung, die auch Rettungshunde umfasst, zu erhalten. Die Ausstellung von Material und Ausrüstung, Modell- und Übungssälen, rundete das positive Bild des heutigen Standes des finnischen Zivilschutzes ab, der im steten Ausbau begriffen ist, sich aber wie in anderen Ländern finanziell nach der Decke strecken und auf das Notwendigste beschränken muss.

Realistischer AC-Schutz

Grösste Bedeutung legt man im Rahmen der finnischen Gesamtverteidigung auf den Schutz gegenüber radioaktiver Verstrahlung und den Auswirkungen chemischer Kampfstoffe. Man kennt hier sehr genau die Vorbereitungen der Grossmächte auf diesem Gebiet und zeigt auch gegenüber Verträgen und Versprechungen wenig Vertrauen. Man vertraut allein den eigenen Schutzmassnahmen, die sowohl alle Angehörigen der Streitkräfte und die Zivilbevölkerung umfassen. In den Schutzräumen wurden grosse Lager einer praktischen Schutzmaske registriert; einer Maske ohne Brillengläser, sondern mit einem das ganze Gesicht deckenden Glas in einem Plastikrahmen, genannt «Panoramaglas». Dazu kommen für Armee und Zivilschutz genügend Vorräte von Atropinspritzen. Umfassend ist auch die Ausbildung im AC-Schutzdienst, wie sie in der Schutzschule der finnischen Armee – die auch dem Zivilschutz dient – in Upinniemi auf der Halbinsel Porkkala, einstiger den Sowjets abgetretener Marinestützpunkt, eingehend besichtigt werden konnte. Von der Kompanie bis hinauf zum Armeekorps sind Spezialisten und besonders ausgebildete Detachements am Werk, die sich in allen Lagen dem AC-Schutz annehmen und dafür über besondere Geräte und eine moderne Ausrüstung verfügen.

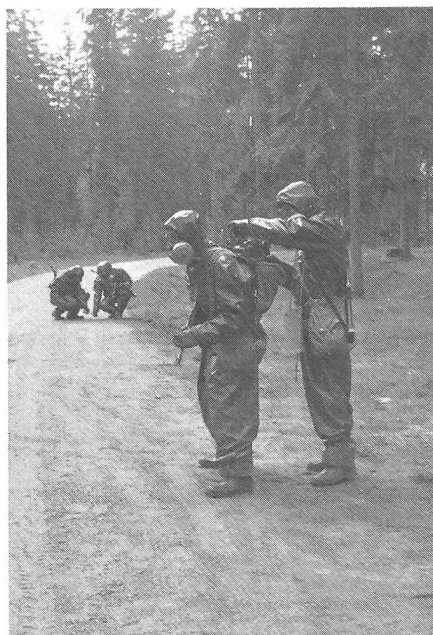
Die Schüler dieser Schule werden einem harten Training unterzogen, das nicht nur



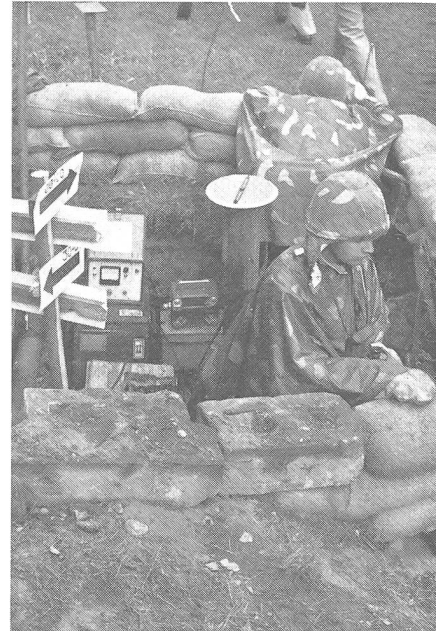
Männer des Zivilschutzes in Aktion. Retten und Helfen ist auch die schöne Aufgabe in Finnland. In Trümmern, Feuer und Rauch wird mit Manipulierpuppen geübt, die, mit Sand gefüllt, gegen 80 kg schwer sind.



Finnischer Soldat im Schutzanzug, der gegen chemische Substanzen wie auch gegen radioaktiven Staub und Regen schützt.



Ausbildung in der AC-Schutzschule der finnischen Armee. Spürtrupp unterwegs im Gelände.



Beobachtungs- und Warnposten des finnischen AC-Schutzdienstes, ausgerüstet mit allen notwendigen Geräten und Instrumenten, um rechtzeitig vor dem Einsatz von Nuklear- oder chemischen Waffen zu warnen, sie festzustellen, Windrichtung und Dosis zu melden.



Finnischer Nachrichtensoldat in der Zeit seiner Rekrutenschule.



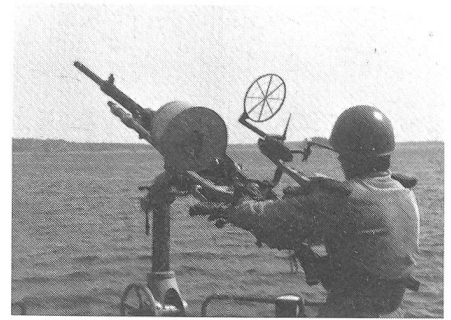
Angetreten zum Einzelkampfparcours durch Gräben, Drahtverhaue, Röhren, Leitern, Gruben und andere Hindernisse, verschärft mit Napalmfeuer, Rauch und Detonationen.



Parcours in Flammen, Rauch und Detonationen im finnischen Waldgelände.



Verletzte werden durch die Sanitäter auf die Schiffe zurückgebracht.



Flabgeschütze überwachen während der Aktion den Luftraum gegen Tiefflieger.



Kampftaucher, die sich mit Paddelbooten lautlos an die Küste heranpirschen, versehen mit bestimmten Kampfaufträgen für Sabotageaktionen.



Finnische Küstenjäger sind von der See her zum Gegenstoss angetreten, um einen gelandeten Feind zu bekämpfen. Unter dem Schirm der schweren Waffen nähern sich die Landungsboote. Die letzten Meter werden von den Küstenjägern noch im Wasser zurückgelegt. Das Fahrrad ist in der finnischen Armee noch nicht verschwunden.



Geschütze und Minenwerfer werden an Land gebracht, um die vorgehenden Stosstrupps der Küstenjäger direkt zu unterstützen.

bestimmte Voraussetzungen an die Intelligenz, an das praktische Erfassen und Können, sondern auch an die körperliche Verfassung stellt. Ein Geländeparcours mit allen nur möglichen Hindernissen, erschwert durch Rauch, Napalmfeuer und Detonationen, bot einen Einblick in die Härte dieser Ausbildung.

Bei den Küstenjägern

Den Teilnehmern der Studienreise wurde auch Gelegenheit geboten, die Marinesta-

tion auf der Halbinsel Porkala zu besichtigen, Geschützstellungen und andere Einrichtungen zu sehen. In einem grossen, halbrunden Raum mit Geschützständen konnte das mit gutem Erfolg abgeschlossene Simultanschieszen mit Flab-Geschützen auf aus allen Richtungen mit verschiedenen Geschwindigkeiten anfliegenden Flugzeugen besichtigt werden, derweil ein Tonband realistisch den Lärm der Flugzeuge und Abschüsse vermittelte. Eindrücklich war auch der Angriff von Küstenjägern, die von der See her einen an

der Küste gelandeten Gegner angriffen, voraus lautlos heranschwimmende Kampftaucher, gefolgt von Kämpfern in Paddelbooten, dahinter grosse und kleine Landeboote, die mit der Unterstützung durch schwere Waffen in Wellen an Land gingen und unmittelbar den Kampf aufnahmen. Allgemein gesprochen vermittelten die Besichtigungen auch einen sehr positiven Eindruck des finnischen Soldaten von heute, was in Haltung, Haarschnitt, Auftreten, Waffenhandhabung und Disziplin zum Ausdruck kam.

Quo vadis, Korea?

Dr. Friedrich-Wilhelm Schломann,
Königswinter (BRD)

Die militärische Balance auf der koreanischen Halbinsel zeigt gegenwärtig ein stärkeres Übergewicht zugunsten des Nordteils. Die nordkoreanische Armee besteht heute aus 20 Infanterie-, 2 Panzer- und 3 motorisierten Divisionen mit wenigstens 450 000 Soldaten. Zum Heer gehören rund 3000 Geschütze, 1300 Mehrfach-Raketenwerfer und insgesamt 1950 Panzer; die meisten sind vom sowjetischen Typ T 55

und T 59 sowie 200 vom modernen Typ T 62. Dem stehen in Südkorea zwar 20 aktive Infanteriedivisionen, 1 mechanisierte Division und 10 Kaderdivisionen (mit einem Drittel der Kriegsstärke) von insgesamt 524 000 Offizieren und Mannschaften gegenüber; sie besitzen indessen lediglich 2400 Artilleriegeschütze sowie 850 Panzer, zumeist ältere vom Typ M 47 und 48. Die Luftwaffe im Norden umfasst 51 000 Mann mit rund 1000 Maschinen, davon 600 Kampfflugzeugen und etwa 100 Bomber; im einzelnen handelt es sich um 300 MiG-15 und 17, 110 MiG-19 und 120 vom Typ MiG-21. Die südkoreanischen Luftstreitkräfte bestehen aus 25 000 Offizieren und Mannschaften mit 350 Flugzeugen, von denen jedoch nur knapp 200 wirklich moderner Bauart sind. Die Marine Nordkoreas hat 30 000

Soldaten, die mit 300 Küstenpatrouillenbooten, 200 Torpedo- und 175 Schnellbooten ausgerüstet sind. Im Süden zählen zu den Seestreitkräften 40 000 Offiziere und Soldaten (davon sind etwas mehr als die Hälfte Marineinfanterie) mit 16 Zerstörern, die noch aus dem Zweiten Weltkrieg stammen; über U-Boote verfügt Südkorea bisher nicht. Die Reserve in Nordkorea kann beim Heer auf 23 Divisionen (mit 260 000 Mann) zurückgreifen, die zu rund 90% motorisiert und zu 60% mit Geschützen ausgerüstet sind. Die Reserve der Luftwaffe wird heute auf insgesamt sogar 170 000 geschätzt, diejenige der Marine auf rund 20 000 Mann. Dazu kommen noch 1,3 Millionen Angehörige der «Kampfgruppen», 700 000 Mitglieder der ebenfalls militärisch